

Wie ich Alef begleitet habe

© Heilpraktikerin und Medium Sigrid Nullmeyer, Syke



Ein persönlicher Erfahrungsbericht über eine spirituelle Sterbebegleitung

Die Angst vor dem Tod ist wahrscheinlich die größte Angst, die wir Menschen haben. Deshalb liegt es mir besonders am Herzen, rund um das Thema Sterben und Tod Unterstützung anzubieten. Als Medium (Ausbildung nach englischer Tradition) habe ich in sehr vielen Kontakten zwischen Verstorbenen und Hinterbliebenen immer wieder erlebt und weitergeben dürfen, dass es nach dem Tod weitergeht. Viele Menschen sind sich leider nicht bewusst, dass uns umfangreiches Wissen aus der geistigen Welt darüber zur Verfügung steht, was vor und nach dem Tod tatsächlich geschieht. Dieses Wissen hat mir persönlich die Angst vor dem Sterben genommen und hilft sehr im Trauerprozess.

Für manchen ist die Vorstellung, dass man mit Verstorbenen und Wesenheiten im Jenseits kommunizieren kann, sehr fremd, wenn nicht sogar bedrohlich. Doch gibt es nicht so viele Dinge unter dem Himmelszelt, die sich dem Begreifen mit Hilfe des Verstandes entziehen? Ich lade dich herzlich ein, mit mir eine kleine Reise in die Welt des Übergangs zwischen der Erde und dem Jenseits zu machen. Es würde mich freuen, wenn ich dir vielleicht schon damit ein wenig die Angst und Scheu vor dem Thema Tod nehmen könnte.

Wenn sich ein Mensch auf seinen letzten Weg in diesem Leben begibt, biete ich auf der Grundlage meiner sensitiven Fähigkeiten eine besondere Form der überkonfessionellen spirituellen Sterbebegleitung an, die als DreamWalker Death Transitions (kurz DreamWalk) bezeichnet wird. Er beginnt häufig bereits zum Ende des Lebens hin, hört aber gerade nicht mit dem Tod auf sondern geht weit darüber hinaus. Dazu erweitere ich mit Hilfe meiner medialen Fähigkeiten mein Bewusstsein und begleite den Verstorbenen beim Übergang von den irdischen in die nicht-irdischen Dimensionen bis hin zur „Brücke der Blumen“, soweit er das wünscht. Die Brücke der Blumen zu erreichen, ist das „höchste“ Ziel einer Seele nach dem Tod. Diesen Weg braucht man jedoch nicht allein zu gehen.

Jede Begleitung eines Verstorbenen ist einzigartig. Als DreamWalkerin (= Sterbebegleiterin) bin ich während des gesamten Übergangsprozesses für meinen Klienten ein Wegweiser, ein präsenter und zuverlässiger Begleiter, ein liebevoller Freund und guter Zuhörer, der in sich ruht. Die Hinterbliebenen erhalten auf Wunsch einen Bericht über den DreamWalk.

Im Folgenden stelle ich dir einen solchen Bericht über meine persönliche Erfahrung beim DreamWalk mit Alef zur Verfügung. Er soll helfen, dir eine genauere Vorstellung davon zu machen, was bei dieser Form der spirituellen Sterbebegleitung geschieht. Ergänzend habe ich hier und da weiterreichende Erläuterungen in den Erfahrungsbericht eingeflochten.

Wie ich Alef begleitet habe

© Heilpraktikerin und Medium Sigrid Nullmeyer, Syke

Wie es begann

Alef ist Jude. Mein DreamWalk mit ihm beginnt, nachdem er gestorben ist. Wir kannten uns nicht persönlich, unser Kontakt kam erst nach seinem Tod aber noch vor der Beerdigung zustande. Alefs Energien sind jedoch schon präsent, bevor ich von ihm weiß und ihn begleite. Ich befinde mich zu diesem Zeitpunkt in einer fremden Stadt und mache einen Spaziergang, bei dem ich mich einfach meinem Gefühl folgend durch ein Wohnviertel „treiben“ lasse. Zu meiner Überraschung stehe ich plötzlich vor einer Synagoge und fühle mich überflutet von einer Welle von Emotionen, die mit der Geschichte der Juden zu tun haben. Die Synagoge zieht mich sehr stark an, obwohl ich in meinem persönlichen Leben bisher nur wenige Berührungspunkte mit der jüdischen Religion hatte. Nach einer Weile des Schauens und Spürens setze ich meinen Spaziergang fort. In mir ist ein intuitives Wissen, dass es kein Zufall ist, dass ich heute bei dieser Synagoge gelandet bin.

Mein erster Tag mit Alef

Schon am nächsten Tag erschließt sich mir der tiefere Sinn. Ich darf einen DreamWalk machen, darf mich zur Verfügung stellen als Begleiterin für den Übergang eines älteren Herrn jüdischer Herkunft von den irdischen in die nicht-irdischen Bereiche. An welchem Punkt der DreamWalk enden wird, weiß ich noch nicht, als ich meine Begleitung beginne. Jeder DreamWalk ist so individuell wie der Mensch, der seinen irdischen Körper abgestreift hat und nun seine Reise dort fortführt, was wir oft das Jenseits nennen. Der Verstorbene bzw. mein Klient bestimmt seinen Weg im Jenseits selber. Ich halte von den irdischen Bereichen aus die Verbindung zu ihm, damit er in diesem wesentlichen Transformationsprozess nicht allein ist und energetische Begleitung hat. Das hilft dem Klienten, leichter los- und sich auf das Neue einzulassen.

Während eines DreamWalks lebe ich 24 Stunden lang in einem erweiterten Bewusstseinszustand, bin ständig im Kontakt mit meinem Klienten in den nicht-irdischen Bereichen. Vielleicht hilft für das bessere Verständnis folgendes Bild: Wenn ich einen DreamWalk mache, schalte ich quasi ein Walkie-Talkie ein. Ich wähle die ganz individuelle Frequenz des Verstorbenen. Mein Walkie-Talkie ist 24 Stunden lang auf Empfang. Auch wenn ich meine eigenen Dinge tue, bekomme ich ständig mit, was über das WalkieTalkie zu mir kommt. Ich halte also während des ganzen Tages meine Antennen ständig auf den Klienten ausgerichtet. Meine bewusste, unbewusste und gefühlsmäßige Verbindung mit dem Klienten während des DreamWalks ist sehr intensiv. Mein eigenes Leben tritt während der Dauer des DreamWalks in den Hintergrund. Wie stark die Verbindung zwischen dem DreamWalker und dem Klienten sein kann, sieht man im Fall von Alef daran, dass „es“ mich bereits im Vorfeld zur Synagoge gezogen hat, als ich noch keine Kenntnis davon hatte, dass ich am nächsten Tag einen DreamWalk mit einem Klienten jüdischer Herkunft beginnen würde.

Nachdem ich erfahren habe, dass ich Alef begleiten werde, stelle ich also mein Walkie-Talkie auf Empfang und bereite mich auf die Zeit mit Alef vor. Am Nachmittag ziehe ich mich für eine gute Stunde in die Stille zurück, um mit Alef zu kommunizieren. An jedem Tag der

Wie ich Alef begleitet habe

© Heilpraktikerin und Medium Sigrid Nullmeyer, Syke

Begleitung gibt es solch eine intensive Stunde mit dem Klienten. Ich habe keinen Plan für den Klienten. Ich versuche nicht, ihn zu ändern oder etwas aufzuarbeiten. Als seine Begleiterin achte und respektiere ich die Erfahrungen, die mein Klient machen möchte und begleite ihn mit meiner Liebe und meinem tiefem Mitgefühl. Ich bin einfach da.

Als ich mich am ersten Tag auf Alef einstimme, taucht ein Haus vor meinem inneren Auge auf. Es ist nicht allzu groß und besteht überwiegend aus Holz, das im Laufe der Zeit verwittert ist. Im Zustand meines erweiterten Bewusstseins weiß ich intuitiv, dass dies das Elternhaus von Alef ist und dass es sich im ehemaligen Osten Deutschlands befindet. Alef selber ist im Haus und schaut sich dort um. Ich bleibe währenddessen vor dem Haus und warte auf Alef. Nicht selten zieht es die Verstorbenen nach ihrem Tod noch einmal zurück zu den Stätten ihrer Kindheit. Schließlich kommt Alef zur Begrüßung nach draußen. Wir stehen gemeinsam vor dem Haus im Vorgarten und ich nehme auf meinem eigenen inneren Bildschirm wahr, was Alef in diesen Momenten erlebt. Er sieht noch einmal, wie seine Mutter und seine kleine Schwester während des zweiten Weltkriegs von Soldaten abgeholt und weggebracht wurden. Alef ist zu diesem Zeitpunkt ein kleiner Junge. Er hat sich in der Krone eines Baumes im Garten versteckt. Die Soldaten entdecken ihn nicht und Alef überlebt. Der kleine Junge begreift schnell, dass er jetzt auf sich allein gestellt ist. Er reißt sich den Judenstern vom Hemd und vergräbt ihn im Garten.

Der „alte“ Alef, den ich begleite, hat den Wunsch, weiter zu gehen. Doch nach ein paar Schritten kehrt er wieder zu seinem Elternhaus zurück. Ich spüre dabei einen leichten Schmerz in meiner Herzregion. Das ist der Schmerz der Trauer von Alef, den ich in meinem eigenen Körper fühle. So eng ist unsere Beziehung im DreamWalk. Es fällt Alef schwer, sich von diesem schicksalhaften Ort seines Lebens zu verabschieden, an dem er so viel Schmerz erfahren hat. Immer wieder kehrt er zum Elternhaus zurück. Meine Aufgabe ist es, einfach nur da zu sein und auf Alef zu warten. Mein menschliches Selbst meldet sich mit Ungeduld und will weitergehen. Doch Alef ist noch nicht so weit. Ich atme tief in mich hinein, setze mich auf eine Bank gegenüber von Alefs Elternhaus und warte.

Unvermittelt ändert sich die Szene. Ein Planwagen taucht auf, der über eine große Eisfläche rumpelt. Es ist dunkel und bitterkalt. Ich kann einen eisigen Wind wahrnehmen. Offenbar hat der kleine Alef es geschafft, eine Familie zu finden, die ihn auf die Flucht über das Haff mitnimmt. Mein Eindruck ist, dass diese Familie weiß, dass Alef eigentlich ein Judenjunge ist. Flugzeuge donnern über das Eis und schießen. Ich kann überall Panik, Angst und Schrecken spüren. Ich selber fühle Horror – und gehe ganz bewusst zurück in meine eigene Mitte. Dies ist nicht meine Geschichte, es ist die von Alef. Ich bleibe nur Beobachterin. Der kleine Alef versteckt sich im Planwagen. Doch der Planwagen bleibt in einem Eisloch stecken und Alef muss nach draußen, um beim Anschieben zu helfen.

Während ich beobachte, was geschieht, juckt mein Körper, vor allem der linke Fuß. Dieses Jucken am Fuß hat mit Alefs Erinnerung an seine Erfrierungen während der Flucht zu tun. Alef hatte keine Schuhe an sondern lediglich Stoff um seine Füße gewickelt.

Wie ich Alef begleitet habe

© Heilpraktikerin und Medium Sigrid Nullmeyer, Syke

Plötzlich ein neues Bild. Nun sehe ich den jungen Alef als Schüler in seiner Schulklasse. Er hat die Flucht überlebt. Doch die Mitschüler mögen Alef nicht. Aber er kann gut rechnen und zeigt das an der Tafel. Der Lehrer streicht ihm lobend und liebevoll über den Kopf. Alef nimmt die Geste dankbar an.

Mehrfach bemerke ich wieder den Schmerz in meinem Herzbereich – diesmal kommt er von Alefs Sehnsucht nach seiner Mutter.

Nun unterhalte wir uns. Alef erzählt mir, dass er nach seiner Schulzeit zum Studieren in eine süddeutsche Universitätsstadt gegangen ist. Seiner Neigung entsprechend hat er Mathematik studiert. Sein zweites Studienfach war Englisch, weil Alef mit dem Gedanken spielte, nach Israel auszuwandern. Doch schließlich blieb er als Lehrer in der Universitätsstadt.

Jetzt sehe ich Alef in einer alten Villa am Schreibtisch sitzen mit vielen Büchern um sich herum. Auch eine solche Villa habe ich während des gestrigen Spaziergangs gesehen.

Dann will Alef zur Synagoge und ich begleite ihn. Von dort aus führt er mich zu einem Friedhof und zeigt mir ein Grab mit hebräischer Inschrift: „Jahwe ist bei dir.“ Alef gefällt das sehr. Es ist gut und tröstlich für ihn zu wissen, dass Jahwe da ist und dass ich bei ihm bin. Für einen DreamWalker hat die Konfession des Klienten keine Relevanz. Ich respektiere, dass Alef der jüdischen Religion angehört und stelle mich auf ihn ein.

Neben dem jüdischen Grab, das Alef mir gezeigt hat, sehe ich ein frisch ausgehobenes Grab. Es ist das von Alef. Intuitiv weiß ich, dass morgen die Beerdigung stattfinden wird. Vor dem Grab steht ein kleines Mädchen in einem Kleidchen aus einer anderen Zeit. Das Mädchen muss schon vor langer Zeit gestorben sein. Alef erkennt die Kleine sofort und ist voller Wiedersehensfreude. Endlich trifft er seine Schwester wieder, die seinerzeit mit der Mutter zusammen deportiert wurde. Alef bleibt eine ganze Weile an seinem Grab und bei seiner Schwester, während ich mich wieder auf „meine Bank“ setze und abwarte.

Vom Grab zieht es Alef schließlich in die Halle für die Beerdigungsfeier. In der ersten Bankreihe sitzen Alefs Frau, seine Tochter, sein Schwiegersohn und seine vierjährige Enkelin. Sie sind in ihre Trauer versunken und denken an Alef. Obwohl Alef in ihrer unmittelbaren Nähe ist, können die Erwachsenen ihn nicht wahrnehmen. Nur die kleine Enkelin kann ihren Opa in seiner geistigen Gestalt sehen, springt auf und läuft auf ihn zu. Ihre Eltern verstehen das nicht. Sie holen die Tochter zurück. Alef ist traurig, weil er nicht zu seinen Lieben durchdringen kann. Er hatte Hoffnung geschöpft, als die Enkelin offensichtlich auf ihn zukam, doch das Zurückholen der Eltern lässt den Kontakt abbrechen und enttäuscht Alef. Schließlich geht die Familie zum offenen Grab, um es sich vor der Beerdigung noch einmal anzuschauen. Alef und ich folgen der Familie. Er will an diesem Ort seiner Reise verweilen und auf seine Beerdigung warten.

Unsere Intensivstunde für diesen Tag neigt sich derweil dem Ende zu. Ich verabschiede mich von Alef und sage ihm, dass ich morgen wieder da bin.

Wie ich Alef begleitet habe

© Heilpraktikerin und Medium Sigrid Nullmeyer, Syke

Dieser erste Tag mit Alef spiegelt sehr schön wieder, was häufig in den ersten Tagen nach dem Tod bei den Verstorbenen geschieht. Sie sind noch sehr mit ihrer irdischen Familie verbunden und fühlen sich zur Erde hingezogen. Oft besuchen die Verstorbenen Orte der Kindheit sowie Familie und Freunde. Sie nehmen an ihrer eigenen Trauerfeier teil und erleben die Enttäuschung, die mit der Erfahrung einhergeht, dass sie mit den Hinterbliebenen in der Regel nicht mehr in Kontakt treten können.

Der zweite Tag

Am nächsten Tag bin ich länger mit dem Zug unterwegs. Während der Zug in der Nähe eines Bahnhofs stehen bleibt, fällt mein Blick aus dem Zugfenster. Zu meiner Überraschung sehe ich dort einen ungeordneten Stapel von karierten Spiralblöcken zwischen den Gleisen liegen – als wollte jemand ein offenes Feuer machen. Der Anblick wühlt mich auf. Erst am Abend wird mir klar, dass der Stapel Blöcke zwischen den Gleisen ein Symbol für Alefs Erinnerung an die Reichskristallnacht ist. Damals wurden Synagogen angezündet, jüdische Geschäfte und Häuser zerstört und Tausende Juden deportiert. Alef hat sich während seiner Reise auf der „anderen Seite“ daran erinnert und ich habe über unsere ständige Walkie-Talkie-Verbindung seine aufgewühlten Gefühle empfangen.

Noch eine weitere Synchronizität erlebe ich an diesem Tag. Während ich auf meinen Anschlusszug warte, schaue ich mich in der Bahnhofsbuchhandlung um. Mein Blick fällt auf ein Buch mit dem Titel „Flucht nach Heidelberg“. Sofort muss ich an Alef und seine Fluchtgeschichte denken.

Am Abend ziehe ich mich wieder für die Intensiv-Stunde mit Alef zurück. Ich bin schon etwas müde und nicke zwischendurch kurz ein. Das ist wohl auch der Grund, dass ich mir heute die Bilder, die ich während des DreamWalks sehe, nicht gut merken kann.

Sehr bewusst wird mir jedoch ein Gefühl von großem Druck und Enge im Brustkorb bzw. Herzbereich. Alef ist an einem Herzinfarkt gestorben und erinnert sich gerade an seinen Todeszeitpunkt.

Heute war die Beerdigung. Als wir uns auf der nicht-irdischen Ebene wiedertreffen, kommt Alef weinend auf mich zu. Es hat ihn so traurig gemacht, dass seine Enkelin ihn wieder erkannt hat und unbedingt auf seinen Arm wollte, was natürlich nicht möglich war. Ich nehme zudem gefühlsmäßig wahr, dass die Trauerhalle zur Beerdigung sehr gefüllt war. Offenbar wurde die Trauerfeier gemeinsam von einem katholischen Pfarrer und einem Rabbiner zelebriert. Der katholische Pfarrer ist der Seelsorger von Alefs Frau, die katholisch ist.

Alef will wieder zum Grab, das inzwischen fertig gemacht ist. Er begutachtet in aller Ruhe die Schleifen der Blumenkränze und –gestecke und scheint zufrieden.

Nachdem sich Alef von seinem Grab gelöst hat, wandern wir eine Weile auf einer Art Pfad. Dieser Pfad ist ein Symbol für den Weg, den die Verstorbenen in ihrem Transformationsprozess zurücklegen. Alex trägt nun ein jüdisches Outfit, nämlich einen schwarzen langen Mantel und einen Hut. Ich frage ihn nach seiner Kleidung. Alef erklärt,

Wie ich Alef begleitet habe

© Heilpraktikerin und Medium Sigrid Nullmeyer, Syke

dass er kein intensiv praktizierender Jude gewesen sei, aber im Judentum lägen seine Wurzeln. Seiner katholischen Frau zuliebe hätte er sich in seinem Glauben angepasst.

Ich schaue beim Gehen nach links. Dort entdecke ich eine sehr schöne Gebirgslandschaft. Intuitiv weiß ich, dass wir uns nun den kristallinen Bereichen nähern. Sie sind eine nächste Ebene auf der Reise des Verstorbenen. Die kristallinen Bereiche sind nicht mehr an die Energien der Erde gebunden. Es handelt sich um eine Ebene reiner Schönheit und wahrer Kreativität. Man sagt, dass man dort ständig Musik hört bzw. spürt und fühlt. Hier funktioniert der Verstand nicht mehr. Insofern ist es auch schwierig, das in Worte zu fassen, was die kristallinen Bereiche sind und was hier geschieht. Wenn ich meinen Klienten durch die kristallinen Bereiche begleite, bin ich mehr denn je auf meine Intuition und mein Fühlen angewiesen.

Der dritte Tag

Am Nachmittag stimme ich mich wieder intensiv auf Alef ein. Musik und bewusstes Atmen unterstützen mich dabei, schnell zurück zum „Pfad“ zu finden. Ich treffe Alef noch einmal beim Grab. Er signalisiert mir, dass er bereit ist, zu den kristallinen Bereichen weiter zu gehen. Was ihm das Herz allerdings noch schwer mache, sei der Abschied von seiner Enkelin. Mein Impuls ist, Alef zu sagen, dass er irgendwann wieder vom Engelreich aus mit seiner Enkelin in Kontakt treten könne. Diese Aussicht beruhigt Alef. Er dreht sich noch einmal zur Vergangenheit hin um, die so nah mit der Erde verknüpft ist, und nimmt Abschied. Dann beginnen wir unseren Weg in die kristallinen Bereiche.

Meine Wahrnehmung verändert sich. Ich spüre Ausdehnung in meinem Körper und im Kopf.

Als ich Alef wieder vor mir sehe, lacht er über das ganze Gesicht und ist voller Freude. Er ist so glücklich, dass es hier Klezmer-Musik gibt und möchte am liebsten mit mir tanzen.

Anschließend entwickeln sich eine Reihe von Szenen vor meinem inneren Auge. Mal sind es meine eigenen Wahrnehmungen von den kristallinen Bereichen wie Schönheit, Musik, Blumen und Freiheit. Dann wieder sehe ich Alef, wie er fasziniert und voller Freude einiges ausprobiert. So spielt er zum Beispiel Geige und Klavier. Er folgt hier in diesen Bereichen besonders seiner Lust auf Kreativität. Schließlich entdecke ich ihn an einem Schreibtisch, wo er sich mathematische Formeln anschaut.

Ich kann von den kristallinen Bereichen naturgemäß hier nur wenig in Worten berichten, weil die Erfahrungen dort über das hinausgehen, was mit Worten ausgedrückt werden kann. Von der gefühlsmäßigen Seite her finde ich es beeindruckend, Alef so im Frieden mit sich selber und voll tiefer Freude zu erleben. Von unserer menschlichen Warte aus war Alef noch vor kurzer Zeit in Tränen über den Abschied von seiner Enkelin. Und nun wirkt er so unbeschwert und leicht auf mich.

Der vierte Tag

Heute finde ich nicht so schnell in den DreamWalk hinein wie in den Tagen zuvor.



Wie ich Alef begleitet habe

© Heilpraktikerin und Medium Sigrid Nullmeyer, Syke

In den kristallinen Bereichen muss ich erst eine ganze Weile nach Alef Ausschau halten, bevor ich ihn entdecke. Ich kämpfe gegen meine Müdigkeit an. Da vernehme ich eine innere Stimme: „Lass los! Wenn du einschläfst, ist es auch gut.“ Zur Erklärung sei hier angemerkt, dass ein DreamWalk auch von geistigen Wesenheiten auf der anderen Seite unterstützt wird. Üblicherweise würden wir diese Wesenheiten wahrscheinlich als Engel bezeichnen. Sie stehen mir während einer Begleitung mit Rat zur Seite. Sie sind auch für die Verstorbenen da, nur werden sie von den Verstorbenen anfangs kaum wahrgenommen. Während der Klient bei mir noch die vertraute Verbindung zur Erde spüren kann, haben die beratenden Engel solche irdischen Attribute naturgemäß nicht (mehr). Erst mit der Zeit, wenn sich der Verstorbene von den sehr erdbezogenen Bereichen gelöst hat, kann er auch die Energien der Engel um ihn herum immer mehr wahrnehmen. Dies ist im Übrigen auch ein Hauptgrund dafür, warum es für einen Verstorbenen so wertvoll ist, wenn sein Prozess des Übergangs von einem Menschen, der gut im DreamWalk ausgebildet ist, begleitet wird. Die vertrauensvolle Beziehung zwischen dem Klienten und dem DreamWalker wird oft schon vor dem eigentlichen Tod aufgebaut. Nach dem Hinübergehen ist es für den Verstorbenen dann ein großer Trost, gleich die vertraute erdnahe Energie des DreamWalkers auch auf der anderen Seite vorzufinden.

Zurück zu meinem DreamWalk mit Alef. Ich folge dem Rat aus der geistigen Welt und höre auf, gegen die Müdigkeit anzukämpfen. Tatsächlich nicke ich einen Moment lang ein, bin dann aber plötzlich wieder ganz wach und aufmerksam.

Alef kommt auf mich zu. Er will weiter zur Brücke der Blumen. Was ihn nach dem Überqueren erwartet, ist ein Ort von wahrer Ruhe, eine Ebene der Vollendung, wo wir unsere wahre Familie – unsere Engelfamilie – wiederfinden. Es ist das Jenseits vom Jenseits, das sich dem Erfassen mit Worten völlig entzieht. Das „Beste“, was mit einem DreamWalk erreicht werden kann, ist, über die Brücke der Blumen zu gehen. Danach erst kommt es zu der Rückschau auf das eigene Leben, von der öfter mal gesprochen wird. Alef hat seine Wahl bereits getroffen, ohne dass wir vorher darüber gesprochen haben: Er will über die Brücke der Blumen gehen.

Ich sehe eine Feuerschale vor mir. Alef beginnt, seine Kleidung auszuziehen. Bis eben hat er noch seinen langen schwarzen Mantel und den jüdisch aussehenden Hut getragen. Bewusst übergibt Alef seine Kleidungsstücke nach und nach dem Feuer. Sie gehen in Flammen auf. Ich weiß innerlich, dass Alef jetzt so kurz vor dem Übergang in die Engelreiche seine irdische Identität ablegt. Stattdessen zieht er so etwas wie langärmelige und langbeinige weiße Unterwäsche an und darüber einen langen weißen Umhang. Für mich ist auch das Zeichen für die Transformation, durch die Alef bis hierher gegangen ist.

Nun nähern wir uns der Brücke der Blumen. Beim Hinschauen und Hinspüren kommen mir die Tränen und ich muss bis zum endgültigen Abschied fortwährend schluchzen. Nein, das ist kein Gefühl von Trauer. Ich fühle mich nur so tief berührt von diesem absolut heiligen Moment im „Leben“ von Alef, an dem ich teilhaben darf. Er sagt, wie dankbar er für die Begleitung ist und ermuntert mich, von unserer gemeinsamen Reise durch das Jenseits zu

Wie ich Alef begleitet habe

© Heilpraktikerin und Medium Sigrid Nullmeyer, Syke

erzählen. Zum Abschied gibt er mir auf meinen weiteren Weg mit: „Geh mit Gott! Und nimm meinen Segen für dich!“

Von der Brücke der Blumen, die mit roten Rosenblättern bestreut ist, kommt ein sehr helles Licht auf uns zu. Ich meine, darin drei Engel zu erkennen. Alef und ich halten uns noch einmal an den Händen. Dann macht er den entscheidenden Schritt auf die Engel zu und verschmilzt mit ihnen und dem Licht. Auch dies ist ein Moment, den ich mit Worten nicht angemessen wiedergeben kann.

Meine Arbeit als DreamWalkerin ist nun getan. Ich durfte einem Mitmenschen beim Übergang vom irdischen ins nicht-irdische Leben helfen und habe dabei selber ein so großes Geschenk bekommen. Nicht jeder DreamWalk vollzieht sich in so kurzer Zeit. Es hängt viel davon ab, wie bewusst sich der Klient seiner selbst ist und was er für sich wählt. Auch die Tatsache, mit wie viel Angst ein Mensch seinem Tod begegnet und was er über den Tod und die Geschehnisse danach glaubt, beeinflusst den Verlauf und die Zeitdauer eines DreamWalks. Normalerweise dauert ein DreamWalk nach dem Tod ein bis zwei Wochen. Leider wählt bisher nur etwa ein Fünftel der Verstorbenen, den „Pfad“ bis zur Brücke der Blumen vorwärts zu schreiten. Das hat – wie schon angesprochen - damit zu tun, dass wir uns aus Angst vor dem Tod zu Lebzeiten so wenig damit auseinandersetzen, was im Sterben und danach geschieht. Aber spür einmal selber hinein: Gibt der Bericht über Alefs DreamWalk nicht neue Hoffnung und macht Mut, schon zu Lebzeiten neues Bewusstsein im Hinblick auf den Tod zu entwickeln? Meine persönliche Antwort ist: „Ja, weil es mir die Angst vor Sterben und Tod nimmt und mein Ja zum Leben noch größer macht.“